

## Inhaltsverzeichnis

1. Kurze Zusammenfassung.....	3
1.1. Stimmen .....	3
1.2. In Gefahr .....	3
1.3. Rosalie geht sterben .....	3
1.4. Der Ausweg .....	3
1.5. Osten .....	3
1.6. Antwort an die Äbtissin .....	4
1.7. Ein Beitrag zu Debatte .....	4
1.8. Wie ich log und starb.....	4
1.9. In Gefahr (2) .....	4
2. Fragekatalog.....	4
2.1. Wer ist der ‚Taxifahrer‘ mit der Hornbrille? Ist er eine erfundene Figur oder eine ‚reale‘ Person? Und woher weiss er die Dinge über das Leben von Rosalie und des Abteilungsleiters? .....	4
2.2. Welche Bedeutung hat der Titel im Bezug zum Inhalt des Romans?.....	5
2.3. Gibt es in dem Buch eine Hauptfigur?.....	6
3. Kritik.....	7
4. Literarisches Kommunikationsmodell .....	9
5. Romantheorie .....	10
6. Interpretation : „Der Roman „Ruhm“ behandelt den Unterschied zwischen Fiktion und Realität“.....	11
7. Wahlaufgaben .....	12
7.1. Eine produktive Arbeit zum Werk.....	12
7.2. Facebook-Profil des Abteilungsleiters .....	14
8. Reflexion der Arbeit.....	15
8.1. Welche Fragen sind während des Schreibens bei mir aufgetreten? Welche dieser Fragen blieben offen? .....	15
8.2. Was gelang mir leicht?.....	15
8.3. Wo hatte ich Schwierigkeiten? Wie habe ich die aufgetretenen Schwierigkeiten bewältigt?.....	15
8.4. Welche Fehler habe ich wiederholt gemacht? .....	15
8.5. Wo habe ich Fortschritte erzielt? Wie kann ich mich in Zukunft verbessern? .....	15
8.6. So habe ich das Ausführen der Lesemappe allgemein erlebt: .....	15
9. Literaturverzeichnis .....	16
9.1. Bücher .....	16
9.2. Internetangaben.....	16
10. Bilderverzeichnis.....	16

## 1. Kurze Zusammenfassung

### 1.1. Stimmen

Durch einen Fehler bekommt der Techniker Ebling, der sich zum ersten Mal ein Mobiltelefon zugelegt hat, ständig Anrufe von Fremden. Offenbar hat er die noch aktive Nummer eines gewissen Ralf Tanners zugeteilt bekommen. Anfangs noch genervt von dieser Situation, lässt Ebling sich aber schnell von den nicht für ihn bestimmten Anrufen verführen und schlüpft in die Rolle des anderen. Er verabredet sich mit anrufenden Frauen, versucht sich in das Geschäftsleben des Fremden einzubringen und findet immer mehr Gefallen an diesem Spiel.

### 1.2. In Gefahr

Der überängstliche Schriftsteller Leo Richter fliegt mit seiner Freundin Elisabeth auf eine Lesereise nach Lateinamerika. Er beklagt sich andauernd über Kleinigkeiten und bringt Elisabeth damit fast um ihren Verstand. Sie hingegen fürchtet um das Leben dreier Arbeitskollegen, die bei ihrer Hilfsarbeit entführt worden sind. Ausserdem schickt Leo seine Kollegin Maria Rubinstein an seiner Stelle auf eine Pressereise nach Zentralasien und er wird als Erfinder der Figur Lara Gaspard vorgestellt.

### 1.3. Rosalie geht sterben

Der Autor dieser Geschichte ist Leo Richter. Er lässt die an Krebs erkrankte Rosalie beschliessen, ihrem nicht mehr allzu lange andauernden Leben durch den Verein für Sterbehilfe in der Schweiz ein Ende zu setzen. Während ihrer Reise nach Zürich tauchen immer wieder Hindernisse auf und Rosalie nutzt die Chancen, um ihren Schöpfer Leo Richter anzuflehen, ihr Schicksal doch noch zum Guten zu wenden. Schlussendlich lässt sich Leo auch davon überzeugen, verwandelt Rosalie wieder in ihr jüngeres Ich und lässt sie leben. Sobald der Autor aber seine Geschichte beendet, löst sich ihr Dasein in Nichts auf.

### 1.4. Der Ausweg

In dieser Geschichte wird der berühmte Schauspieler Ralf Tanner sich selbst unwirklich. Alles beginnt durch die fehlenden Anrufe und einige komische Wendungen in seinem Leben, die alle auf Ebling aus der Geschichte „Stimmen“ zurückzuführen sind. Um dem Rummel um seine Person zu entfliehen, beginnt er ein zweites Leben als Imitator seiner selbst und geniesst es, ein normaler Bürger zu sein. Sein Platz im alten Leben wird währenddessen von einem anderen eingenommen

### 1.5. Osten

Anstelle von Leo Richter tritt Maria Rubinstein eine Pressereise nach Zentralasien an, die sich als vollständige Katastrophe erweist. Endlich fast am Ende der Reise angekommen, wird Maria durch eine Verkettung von Zufällen von der Reisegruppe in einem verlassenen Hotel vergessen und findet sich ganz verloren ohne Geld, Handy und Sprachkenntnisse im fremden Land wieder. Bis zur letzten Geschichte des Romans bleibt sie verschollen.

## 1.6. Antwort an die Äbtissin

Die Bücher des weltbekannten Erfolgsautors Miguel Auristos Blancos, der durch seine philosophischen Lebenshilfebücher diesen Status erlangte, kommen in fast allen anderen Geschichten des Romans vor. In dieser Geschichte, schreibt er einen Brief an eine hilfeschuchende Äbtissin, wobei er aber das genaue Gegenteil von all seinen bisherigen optimistischen Thesen niederschreibt. Um dies deutlicher zu machen und der Nachwelt so länger im Gedächtnis zu bleiben, spielt er mit dem Gedanken, sich umzubringen. Wie er sich entscheidet bleibt am Ende aber offen.

## 1.7. Ein Beitrag zu Debatte

Die ganze Geschichte wird in Form eines Posts im Prominentenspottforum erzählt. Der wirklichkeitsfremde Mollwitz, der seine ganze Zeit im Internet verbringt, wird von seinem Boss zu einem Kongress geschickt, um einen Vortrag zu halten. Per Zufall trifft er dort auf Leo Richter, den er schon seit Jahren verehrt, da er sich in seine Figur Lara Gaspard verliebt hat. Um Lara Gaspard endlich mal treffen zu können, wenn auch nur in Fiktion, bedrängt er Richter und will sich ihm auf jeden Preis erkennbar machen. Leo weicht hingegen aus und zudem missglückt Mollwitz auch noch seine Präsentation.

## 1.8. Wie ich log und starb

Der Chef von Mollwitz, Abteilungsleiter einer grossen Mobiltelefongesellschaft, stürzt sich in ein Doppelleben voller Lügen und Wirklichkeitsvermischungen. In der einen Stadt hat er mit seiner Ehefrau Hannah eine Familie gegründet und in der anderen vergnügt er sich während seiner Arbeitstage mit seiner Geliebten Luzia. Wegen seiner verzwickten Lebenssituation schickt er Mollwitz zu seinem Kongress und aufgrund seiner und Mollwitz' Nachlässigkeit geschehen versehentlich Doppelvergaben von Mobiltelefonnummern, was die Geschichten eins und vier erklärt.

## 1.9. In Gefahr (2)

Diese Geschichte trägt denselben Titel wie die zweite, diesmal handelt es sich aber um eine Erfindung des Autors Leo Richter. Dieselben Hauptpersonen Leo und seine Freundin Elisabeth treten wieder eine Reise an, diesmal für einen humanitären Einsatz im afrikanischen Kriegsgebiet. Als sie plötzlich auf Lara Gaspard, die Figur von Leo Richter, treffen, wird Elisabeth langsam klar, dass genau das eingetreten ist, was sie immer befürchtete: Sie wurde von Leo als Figur für eine Geschichte verwendet.

## 2. Fragekatalog

### 2.1. Wer ist der ‚Taxifahrer‘ mit der Hornbrille? Ist er eine erfundene Figur oder eine ‚reale‘ Person? Und woher weiss er die Dinge über das Leben von Rosalie und des Abteilungsleiters?

Der dünne Mann mit Hornbrille, fettigen Haaren und knallroter Schirmmütze taucht an zwei Stellen im Buch auf. Das erste Mal in Kapitel drei (vgl. S.68-71) und ein zweites Mal in Kapitel acht (vgl. S.185-187). Er tritt im Roman zuerst ganz unauffällig in Erscheinung, als er Rosalie anspricht, ob sie nach Zürich gelangen möchte. Trotzdem hat sich bei mir direkt ein komisches Gefühl eingestellt, da ich mich gefragt habe, woher er denn auf die Idee kommt, dass diese ihm fremde Person ausgerechnet nach

Zürich will. Seine ganze Person wirkt auf mich etwas geheimnisvoll und beunruhigend. Schon allein durch die Tatsache, dass er sich nie wirklich vorstellt und dass er mit einer verwirrenden Selbstverständlichkeit einfach die Autos ‚ausleiht‘, die ihm gerade passen. Er wirkt so selbstsicher und bestimmt bei allem, was er tut und lässt.

Seine zweite Erscheinung im Buch ist hingegen schon etwas auffälliger und man sieht sofort die Parallelen zum Taxifahrer des dritten Kapitels. Beim genaueren Analysieren erscheint aber genau dies völlig unlogisch. Dieser Taxifahrer befindet sich nämlich in den beiden Geschichten auf zwei verschiedenen Erzählebenen. Der Abteilungsleiter von seiner zweiten Begegnung befindet sich auf derselben ‚realen Ebene‘ wie Leo Richter, da er der Boss von Mollwitz ist, welcher Leo Richter persönlich kennen gelernt hat. Rosalie hingegen ist eine erfundene Figur aus einer von Leos Geschichten, weshalb sie zu der ‚fiktiven Ebene‘ gehört.

Wie kann der Taxifahrer nun aber gleichzeitig fiktiv, aber auch real sein? Diese Frage ist nicht eindeutig zu beantworten. Eine These wäre, dass Leo Richter selber einmal diesem Mann begegnet ist und da er in seine Geschichten bekanntlicherweise wahre Begebenheiten und echte Personen miteinbaut, hat er ihn als Vorlage für die Figur des Taxifahrers in seiner Geschichte „Rosalie geht sterben“ verwendet. Diese These wird aber durch Leos eigene Aussage in Kapitel drei widerlegt: „Aber im Moment beschäftigen mich andere Dinge; es beunruhigt mich sehr, dass ich keine Ahnung habe, wer der Kerl am Steuer ist, wer ihn erfunden hat und wie er in meine Geschichte kommt.“ (S.70f., Z.27ff.) Der Taxifahrer kann somit also keine Erfindung Richters sein. Auf die Frage Rosalies, wer er denn sei, antwortet er: „Ein freundlicher Mensch, liebe Frau. Ein Suchender, ein Helfer, ein Reisender. Ein Schatten und Bruder. Wie jedermann es sein sollte.“ (S.70, Z.7f.)

Da wir seine Herkunft und Identität nicht genauer bestimmen können, sollten wir uns besser mit seiner Funktion im Roman beschäftigen. Er erscheint beide Male in Situationen, in denen die Hauptfiguren der Geschichten eine wichtige Entscheidung zu treffen haben. Wie als ob er zu wissen scheint, was im Inneren seiner Gesprächspartner vorgeht, weist er der zum Sterben gehenden Rosalie an, alles was sie vorhabe, sei mit Bestimmtheit zu tun (vgl. S.71) und rät dem verzweifelten Abteilungsleiter, jemanden anzurufen, den er gerade sehen möchte, bevor er ihm einen Vortrag hält, warum so vieles nicht geht im Leben. „Weil ein Mensch vieles sein will. Im wörtlichen Sinn. Er will viel sein. Vielfältig. Möchte mehrere Leben. ... Das letzte Drängen, lieber Freund, zielt darauf, eins zu sein. Mit sich, mit allem.“ (S. 187, Z.13ff.) Er führt Rosalie damit ihre fehlende Bestimmtheit für diesen lebenswichtigen Entschluss und dem Abteilungsleiter seine Probleme bei der Bewältigung des Alltags und der Organisation seines Doppellebens vor Augen. Vielleicht ist er wirklich nur ein freundlicher Mensch, ein Helfer, der mit etwas Mensehgefühl das Leiden der beiden erkennt und sie durch seine Ratschläge wieder auf den richtigen Weg leiten will.

## 2.2. Welche Bedeutung hat der Titel im Bezug zum Inhalt des Romans?

Der Titel „Ruhm“ ist gleichzeitig ein wichtiges Leitmotiv, welches sich durch alle Kurzgeschichten hindurch zieht und alle auftretenden Figuren entweder positiv oder negativ beeinflusst. Den bereits erfolgreichen Figuren wird der Ruhm zum Verhängnis, die anderen wollen sich selbst daran bereichern.

„Stimmen“ und „Der Ausweg“ sind die beiden Geschichten, an denen man dies am besten aufzeigen kann. In der erst genannten erhält der völlig normale Ebling, der ein komplett langweiliges Leben führt, ein kleines Stück Ruhm durch die Rolle des Ralf Tanners, in die er dank seines neuen Mobiltelefons regelmässig schlüpft. Plötzlich ist er eine gefragte Person, erhält tausend Anrufe und fühlt sich wichtiger und interessanter. Ralf Tanner selbst hingegen, der diesen Ruhm mit all seinen Sonnen- und Schattenseiten nur allzu gut kennt, sucht einen Ausweg aus diesem Leben. Er wäre so gerne einfach nur ein Ebling, eine normale Person, mit einer stinknormalen Familie und einem ‚langweiligen‘ Job. So wird er in „Der Ausweg“ seinem berühmten Schauspieler Ich immer fremder und als er schlussendlich sogar durch einen anderen Ralf Tanner ersetzt wird, ist das für ihn die reinste Erlösung. Dadurch zeigt uns der Autor auf, dass der Ruhm, nach dem sich Ebling zum Beispiel sehnt, in Wirklichkeit gar nicht so toll ist, wie alle glauben und dass teilweise sogar die Schattenseiten überwiegen. Alle kennen Ralf Tanner und himmeln ihn an, dabei ist er bloss ein Mensch wie jeder andere, der dem ganzen Rummel um seine Person nicht gewachsen ist und der bei dem Versuch, seinem Ruhm zu entfliehen, schlussendlich seine Identität verliert.

Andere Personen, die den Ruhm verkörpern und auch von Figuren anderer Geschichten oft genannt und verehrt werden, sind die Autoren Leo Richter und Miguel Auristos Blancos. Der eine macht, mehr oder weniger begeistert von seinen Verpflichtungen, eine Lesereise nach der anderen und hält Lesungen auf der ganzen Welt, währenddessen der andere fleissig in seinem Luxusbüro mit Meersicht arbeitet und sein sorgenloses Leben geniesst. Hinter dieser Idylle verbergen sich aber so einige Schatten: erst seit Kurzem haben sich Blancos und seine Frau getrennt, wobei sie mit den Kindern in ihrem ehemals gemeinsamen Haus weit entfernt von ihm lebt und er seine eigenen Kinder seit einem Jahr nicht mehr zu Gesicht bekommen hat. Sein Leben ist also doch nicht so perfekt und sorgenfrei, wie es scheint.

Der wichtigste Punkt zum Thema Ruhm ist der Kontrast zwischen den beiden verschiedenen Welten: Es gibt einerseits die Figuren, die ein unspektakuläres Leben führen und die bekannten Stars wie Leo Richter, Ralf Tanner und Miguel Auristos Blancos anhimmeln und andererseits die Figuren, die selber auf irgendeine Weise diesen Ruhm erfahren haben oder Teil des öffentlichen Lebens sind. Welche Figuren in ihrer Existenz nun aber glücklicher sind, kann man nicht wirklich sagen. Alle scheinen sie Probleme zu haben, auch wenn diese ganz verschiedener Art sind, und alle sehnen sie sich – oder zumindest ein Teil von ihnen – nach einem anderen Leben.

### 2.3. Gibt es in dem Buch eine Hauptfigur?

Da der Roman aus neun verschiedenen Geschichten aufgebaut ist, die fast alle ihre eigenen Haupt- und Nebenfiguren haben und somit immer die Sicht- und Erzählweise ändern, ist die Frage nach einer allgemeinen, das ganze Buch umfassenden Hauptfigur absolut berechtigt. Es gibt zwar keine Figur, die in allen neun Geschichten vorkommt, aber man könnte diese Frage trotzdem anhand der Anzahl der Geschichten, in welchen die Figuren jeweils erwähnt werden, beantworten. Hierzu habe ich eine Tabelle zu den wichtigsten Figuren des Romans erstellt:

Figur	Anzahl der Kapitel	Maria Rubinstein	3
Miguel Auristos Blancos	8	Ebling	3
Leo Richter	5	Abteilungsleiter	2
Ralf Tanner	5	Elisabeth	2
Lara Gaspard	4	Mollwitz	2
Rosalie	3	Frau Riedergott	2

Dieser These nach, sollte also Miguel Auristos Blancos die Geschichten übergreifende Hauptfigur darstellen, was nicht ganz meiner Ansicht entspricht. Er wird zwar in fast allen Geschichten erwähnt, aber meistens geht es bloss kurz gefasst um seine Bücher und die verschiedenen Meinungen, die sich die Figuren zu seinen Gedanken über Gott und die Welt gebildet haben.

Wenn man die Handlungszusammenhänge betrachtet, kommt eher Leo Richter als Hauptfigur in Frage, da alle Geschichten irgendwie auf ihn zurückzuführen sind. „In Gefahr (2)“ und „Rosalie geht sterben“ entstammen sogar aus seiner eigenen Feder, entsprechen somit also seinen eigenen Gedanken und Wunschvorstellungen. Das zweite Kapitel „In Gefahr“ erzählt von seiner und Elisabeths wirklich erlebten Reise durch Lateinamerika, während der er Maria Rubinstein darum bittet, an seiner Stelle nach Zentralasien zu fahren, da ihm all diese Lesereisen langsam aber sicher zu viel werden. Die Folgen dieser Bitte werden in einer eigenen Geschichte erzählt (Kapitel „Osten“). Die vier anderen Geschichten („Stimmen“, „Der Ausweg“, „Ein Beitrag zur Debatte“ und „Wie ich log und starb“), welche alle stark zusammenhängen, können aber auch auf Leo Richter zurückgeführt werden. Um sein Doppelleben weiterhin geheim halten zu können, muss der Abteilungsleiter den internetsüchtigen Mollwitz an seiner Stelle zu einem Kongress schicken. Dort trifft dieser per Zufall auf sein Idol Leo Richter. Durch den dringenden Wunsch, unbedingt Teil einer dessen Geschichten zu werden, um dort auf Lara Gaspard zu treffen, gerät Mollwitz in eine Art verrückten Wahn. Auch nach seiner Rückkehr zur Arbeit ist er noch komplett durch den Wind und will unbedingt zuerst seinen Eintrag über Leo Richter für das Prominentenspottforum zu Ende schreiben. Durch seine Unachtsamkeit geschieht ein Fehler bei der Nummernvergabe an einige hundert Mobiltelefone. Dies führt schlussendlich dazu, dass Ebling sich durch die Doppelverteilung von Ralf Tanners Nummer an dessen Ruhm ergötzt, währenddessen dieser selbst die Kontrolle über sein Leben verliert und am Ende eine andere Identität annimmt. Fast alle Geschichten hängen also mehr oder weniger von Leo Richter, seinen Handlungen und seinen Gedankenläufen ab. Nur „Antwort an die Äbtissin“ besitzt keine direkte Verbindung zum Autor, ausser, dass die Hauptfigur selbst auch ein Schriftsteller ist und somit vielleicht einen Kontrast zu ihm darstellen soll. Die Frage nach der Bedeutung dieser Geschichte im Buch stellt aber eine ganz andere Thematik dar, über die man genauso lange argumentieren könnte.

### 3. Kritik

Ruhm ist das fantastische Meisterwerk des Jungautors Daniel Kehlmann, das sich aus neun mehr oder weniger miteinander verbundenen Geschichten zusammensetzt und sich mit ganz aktuellen und modernen Themen wie die Kommunikation über Mobiltelefone und das Internet auseinandersetzt. Weitere Leit motive, welche in jeder der Geschichten wiederzufinden sind, stellen die Frage nach der Identität und die Bedeutung des Ruhms dar. Die inhaltliche Aufteilung in neun komplett verschiedene Geschichten mit ihren eigenen Hauptfiguren ist eher untypisch für einen Roman, der sich normalerweise durch einen sich durch das ganze Buch ziehende Handlungsstrang charakterisiert. Dennoch ist es relativ einfach, der Handlung zu folgen und auch die Verbindungen zwischen den einzelnen Geschichten werden mit der Zeit immer besser ersichtlich.

Fast jede der neun Geschichten könnte auch nur für sich in einem Buch stehen, da sie auch ohne Verbindung zu den anderen verständlich ist und auch alleine schon wesentlich genug Interpretationsmaterial liefert. Auch der Schreibstil variiert teilweise von

Geschichte zu Geschichte. Die Geschichte „Ein Beitrag zur Debatte“ zum Beispiel wird in einem nicht sehr literarischen, eher umgangssprachlichen Ton erzählt und enthält unzählige Neologismen, Anglizismen und sogar grammatikalische Fehler. Bei der Geschichte „Antwort an die Äbtissin“ dagegen hat man das Gefühl, jedes Wort sei sorgfältig ausgewählt worden. Es wird auch sehr viel mit Adjektiven umschrieben und die ganze Handlung wird mehr in die Länge gezogen. Diese kleinen bis sehr grossen Unterschiede sorgen für reichlich Abwechslung beim Lesen. Jedes Mal, wenn eine Geschichte zu Ende ist, wird wieder eine komplett neue Situation mit neuen Figuren dargestellt. Dem Leser wird somit die Möglichkeit geboten, sich in ganz verschiedene Rollen hineinzusetzen und unterschiedliche Handlungen, Denkweisen und Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Alltags kennenzulernen. Dieser ständige Wechsel und das andauernde Kennenlernen neuer Figuren können aber auch zur Verwirrung des Lesers führen. Vor allem gibt es sehr viele Namen zum Merken, sodass man zum Teil erst nach einer Weile entdeckt, dass eine bestimmte Figur schon zuvor einmal im Werk aufgetreten ist.

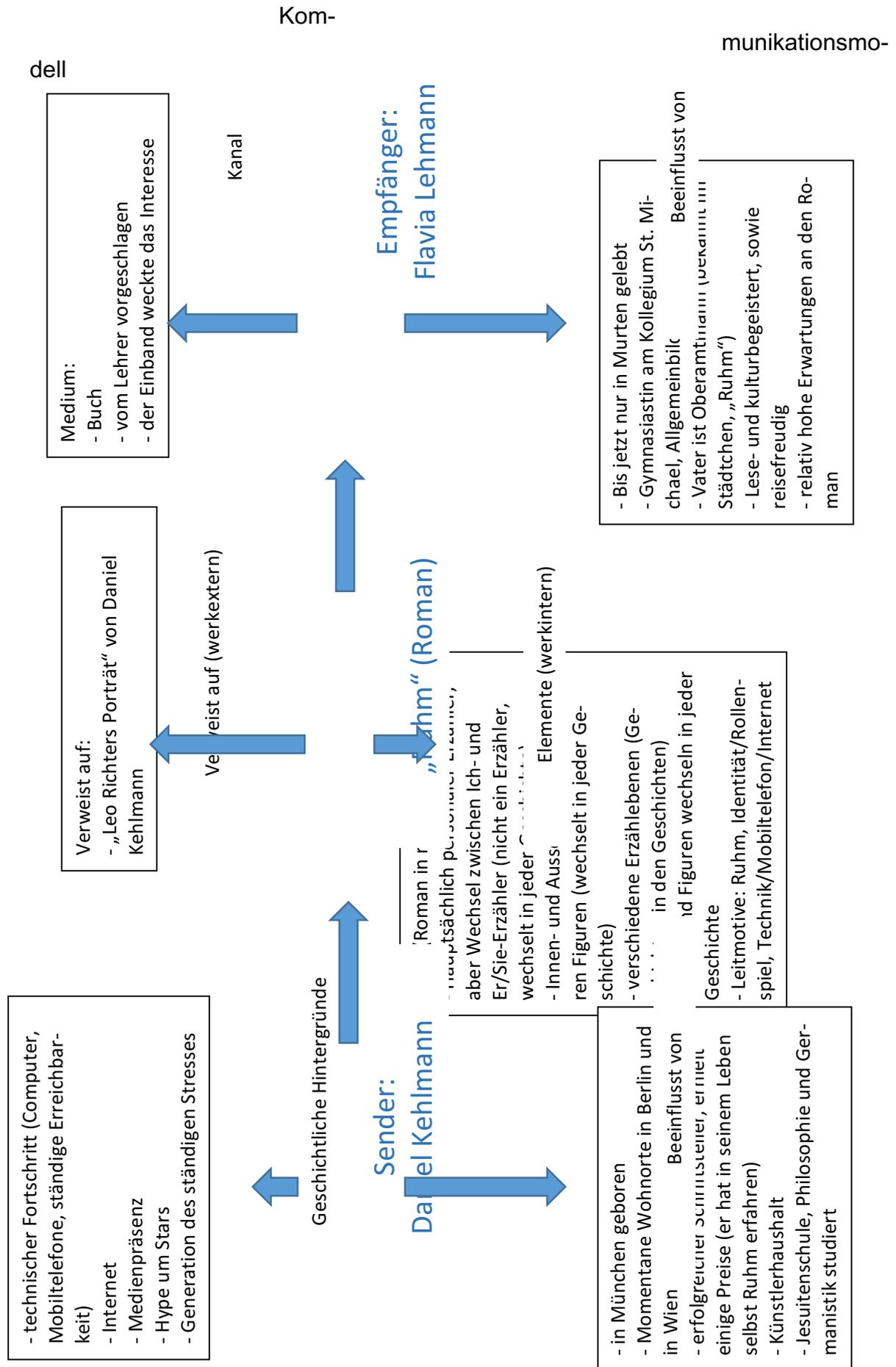
Sehr interessant ist ausserdem der ständige Wechsel der Erzählperspektive. So erhält der Leser von derselben Figur sowohl eine Innensicht und erfährt, was sie fühlt und denkt, als auch eine Aussensicht, die aufzeigt, wie die Figur auf andere wirkt und von den anderen Protagonisten dargestellt wird. Es ist sehr spannend zu sehen, dass sich die Selbstdarstellung und die Beschreibung durch andere meistens nicht decken. Leo Richter zum Beispiel wird von Elisabeth als ängstlicher, nicht sehr sozialer Mensch beschrieben, wobei er sich selbst in seiner letzten erfundenen Geschichte als mutigen und unerschrockenen Mann darstellt.

Was vielleicht aber nicht jedermanns Geschmack ist, sind die offenen Enden aller Geschichten. Alle kommen sie zu irgendeinem Schluss, aber das wirklich Wichtige, der letzte klare Hinweis, was mit der Figur danach passiert, wird immer weggelassen. Das Buch wirft somit vielmehr Fragen auf, als dass es beantwortet. Ich persönlich finde das aber sehr inspirierend, denn so hören die Geschichten nicht einfach auf, nachdem man sie zu Ende gelesen hat. Sie bleiben einem im Gedächtnis und hinterlassen eine Menge Gedanken im Kopf, die einen noch lange beschäftigen können und anregende Ideen für eigene Thesen bieten.

Alles in allem finde ich „Ruhm“ ein absolut gelungenes Buch und würde es allen weiterempfehlen. Am Tollsten finde ich, dass es sich so gut über seine Bedeutung und die verschiedenen Interpretationsansätze diskutieren lässt, da das Werk unendlich viele Möglichkeiten dazu bietet. So viele verschiedene Fragen lassen sich zu den neun Geschichten formulieren, von denen man über jede einzelne ganze Aufsätze schreiben könnte. Das Buch eignet sich dementsprechend sehr gut als Schullektüre und da es nicht allzu dick und relativ einfach geschrieben ist, lässt es sich auch in einem süffigen Tempo lesen.

„Wir sind immer in Geschichten. Geschichten in Geschichten in Geschichten. Man weiss nie, wo eine endet und eine andere beginnt! In Wahrheit fliessen alle ineinander. Nur in Büchern sind sie säuberlich getrennt.“ (S.201, Z.9+11ff.) Dieses abschliessende Zitat von Leo Richter beschreibt das gesamte Buch ziemlich treffend. Es besteht aus neun säuberlich durch Kapitel abgetrennte Geschichten, die aber trotzdem alle ineinander fliessen und ihre Ursachen und Folgen in anderen Geschichten haben, genau wie auch unsere Lebensgeschichten alle irgendwie miteinander verbunden sind.

4. Literarisches



## 5. Romantheorie

Die Geschichte „Osten“ wird von einem personalen Sie-Erzähler erzählt. Der personale Erzähler besitzt nämlich Innensicht einer einzigen Figur, aber von allen anderen nur eine Aussensicht. Dies bedeutet, dass der Leser die Gedanken und Gefühle einer Person erfahren kann, wohingegen ihm die aller anderen unersichtlich bleiben. Er kann sie nur von aussen beurteilen und Vermutungen aufstellen. Dem Leser wird die Geschichte so aus einer ganz bestimmten Sichtweise und nicht neutral wiedergegeben, da der Erzähler seine eigene Meinung widerspiegelt und somit den Leser beeinflusst. In diesem Beispiel bekommt der Leser richtig Mitleid mit der armen Maria, die ganz alleine in einem fremden Land zurückgelassen wird. Durch das personale Erzählverhalten kann man sich richtig in Marias Situation hineinversetzen. Es wird zum Beispiel nicht einfach nur gesagt, dass sie fliegt und in Asien ankommt, sondern auch der Geruch wird beschrieben, wie sie sich während des Fluges gefühlt etc. (vgl. S. 95f.)

Der erzählte Raum in „Ruhm“ ist in jeder Geschichte ein anderer und versetzt den Leser somit in eine ständig neue Atmosphäre. Für die Analyse des Schauplatzes habe ich die Geschichte „Osten“ ausgewählt, da er dort eine sehr wichtige Rolle für die Handlung spielt. Die Hauptfigur befindet sich nämlich in einem fremden Land, in welchem sie sich aber sehr unwohl fühlt, da es sich so sehr von ihrer gewohnten Umgebung unterscheidet. Die Landschaft ist karg, das Gras ist trocken und die Stadt ist verschmutzt, stinkt, überall fliegen Fliegen herum und die schwere Hitze erscheint die Hauptfigur Maria fast zu erdrücken. Der erzählte Raum gibt dem Text meistens eine tiefere Bedeutung, in diesem Fall hier lässt er die Abstossung, die Maria gegenüber diesem Land hegt, richtig spüren und auch ihre spätere Verzweiflung, als sie alleine im verlassenen Hotel vergessen wird, ist dem Leser durch Worte wie ‚verlassen‘ und ‚leer‘ zum Greifen nah.

Für die Analyse der Erzählzeit und der erzählten Zeit habe ich die Geschichte „Antwort an die Äbtissin“ ausgewählt, da mir da schon beim ersten Durchlesen eine starke Zeitdehnung aufgefallen ist. Mit einer Zeitdehnung versteht man in der Literatur, dass die Erzählzeit und die erzählte Zeit nicht überein stimmen (keine Zeitdeckung). Der Leser braucht zum Lesen des Textes (Erzählzeit) also viel mehr Zeit für eine Handlung, die in Wirklichkeit viel kürzer gedauert hat (erzählte Zeit). Das Gegenteil der Zeitdehnung ist die Zeitraffung. In diesem Beispiel werden die Gedankenläufe und die Bewegungen, die Miguel Auristos Blancos alleine in seinem Arbeitszimmer ausführt über 12 Seiten hinweg erzählt, was zum Lesen ungefähr fünfzehn Minuten erfordert, obwohl er selber sicher nur höchstens fünf Minuten mit diesen Gedanken beschäftigt ist. Diese Art des Erzählens kündigt dem Leser meistens an, dass bald etwas Unerwartetes passieren wird, da eine künstliche Spannung erzeugt wird.

Die ganze Geschichte „Ein Beitrag zur Debatte“ ist eine einzige Rückblende des Erzählers Mollwitz, der gleichzeitig die Hauptfigur ist, da er zum Zeitpunkt des Erzählens das alles schon erlebt hat und dem Leser von seiner Vergangenheit berichtet. Eine Rückblende ist also ein Textabschnitt, der vor der Haupthandlung abgeschlossen worden ist, in diesem Falle vor dem Verfassen des Blogs. Das Gegenteil, also Vorausdeutungen, sind im Werk keine zu finden. Vorausdeutungen werden eher vom Leser selbst gemacht, da er durch kleine Hinweise des Autors schon anfängt zu interpretieren, was mit der Figur weiter passieren wird.

Auch eine Rahmen- und Binnenerzählung sind im Roman nicht zu finden. Dazu müsste das Buch einen einzelnen Handlungsstrang haben, der von einem zweiten unterbrochen wird. Die Rahmenerzählung ist somit die Hauptgeschichte und die Binnenerzählung wird mitten in die Rahmenerzählung hineingebettet. „Ruhm“ hingegen besteht aus neun komplett verschiedenen Handlungssträngen, die sich teilweise auch überkreuzen oder parallel zueinander verlaufen.

#### 6. Interpretation : „Der Roman „Ruhm“ behandelt den Unterschied zwischen Fiktion und Realität“

Mit „Ruhm“ verfasste der Autor Daniel Kehlmann einen Roman in neun Geschichten, der sehr viele Interpretationsmöglichkeiten bietet und erstmals 2009 veröffentlicht wurde. Die neun Geschichten sind zwar alle miteinander verbunden, bilden aber weder einen einzelnen Handlungsstrang, noch sind sie chronologisch im Buch aufgeführt. Wenn man die Geschichten in eine logische zeitliche Reihenfolge bringt, sieht man aber, dass sie sich teilweise parallel zueinander abspielen.

Eines der unzähligen Themen, die das Werk anspricht, ist die Unterscheidung zwischen der Fiktion (dem Erfundenen, was allein aus dem Kopf der einzelnen Figuren stammt) und der Realität (der Wirklichkeit, dem ‚echten‘ Leben). Dieses Thema spielt sowohl in der Form als auch im Inhalt des Buches eine entscheidende Rolle und ist in allen neun Geschichten wiederzufinden.

Formal gibt sich dieser Unterschied durch die drei verschiedenen Erzählebenen zu erkennen. Die einzige wirklich reale Person ist der Autor Daniel Kehlmann selbst, den es wirklich gibt und der hier und jetzt unter uns lebt. Aus seiner Kreativität entstanden alle Figuren des Buches, wodurch sie im Prinzip alle bloss erfunden sind. Dennoch kann man diese Ebene des Romans selbst in zwei weitere Ebenen unterteilen. Zum einen gibt es eine ‚reale Ebene‘ des Buches, sowie eine ‚fiktive Ebene‘. Leo Richter zum Beispiel ist eine der realen Figuren, die im Buch wirklich leben und sich teilweise untereinander kennenlernen. Als Schriftsteller ist er aber, genau wie Daniel Kehlmann, gleichzeitig der Erschaffer neuer Figuren, die also in dieser an sich schon fiktiven Welt des Buches auch bloss erfunden sind. Eine dieser Figuren ist Rosalie, die aus seiner berühmtesten Geschichte stammt, welche selbst im Buch abgedruckt ist. Leo Richter sagt im Buch auch explizit, dass Rosalie bloss seine Erfindung sei und dass sie nur aus vagen Bildern und ein paar Gedanken bestehe, wohingegen er selbst Persönlichkeit, Gefühle und eine Seele habe. (vgl. S.64, 70 + 72) Was irgendwie ironisch ist, da er eigentlich genau wie Rosalie nur eine erfundene Figur ist (erfunden von Daniel Kehlmann), bloss auf einer anderen Ebene. Rosalie und Lara Gaspard sind die einzigen fiktiven Figuren im Roman, die beide durch Leo Richter entstanden sind. Andere reale Personen wurden aber von ihm als Figuren in seine zweite Geschichte „In Gefahr (2)“ übernommen und somit ‚fiktionalisiert‘.

An manchen Stellen kann man als Leser auch nicht mehr ganz sicher sein, auf welcher Ebene man sich gerade befindet. Die letzte Geschichte ist ein gutes Beispiel dafür: Zuerst denkt man, es sei eine weitere wirkliche Reise von Leo und Elisabeth, aber sobald Lara Gaspard in der Geschichte auftaucht, wird dem Leser und auch Elisabeth langsam klar, dass all dies nur aus der Imagination Richters stammt. Auch die Figur des ‚Taxifahrers‘ sorgt für reichliche Verwirrung und Vermischung der Erzählebenen. Einerseits taucht er in einer realen Geschichte auf und redet mit dem wirklich existierenden Taxifahrer, andererseits kommt er auf unerklärliche Weise in die Geschichte

Leos und fährt die fiktive Rosalie nach Zürich. Er stellt also die Grenze zwischen dem Fiktiven und dem Realen dar, die Grenze die teilweise gar nicht mehr existiert und ganz einfach zu verschieben ist.

Auch inhaltlich ist der Unterschied zwischen der realen Welt und der Fiktion nicht immer klar. Die Figur Mollwitz zum Beispiel flüchtet vor seinem bemitleidenswerten realen Leben, in welchem er als nicht sehr soziale und absolut unsichere Person auftritt, in die fiktive Welt des Internets und der digitalen Medien, wo er zu einer komplett neuen Person wird, die immer etwas zu sagen hat und überall ihre Präsenz ausstrahlt. Die technischen Möglichkeiten, die wir heutzutage haben, sind also ein wichtiger Faktor, der zur Verwechslung der realen und der irrealen Welt beiträgt. Auch der Doppelleben führende Abteilungsleiter verwickelt sich mit Hilfe des Internets und seiner technischen Geräten in ein so verstricktes Netz voller Lügen und Imaginationen, dass er sich am Schluss selbst darin verliert und gar nicht mehr weiss, was Wirklichkeit ist und was er nur erfunden hat. Ein Beispiel dafür ist sein Benehmen gegenüber Mollwitz, als er erfindet, dieser habe ihm seinen Platz für den Kongress gestohlen, obwohl er eigentlich gar nie dorthin gehen wollte. (vgl. S.179)

Diese und auch weitere Analysebeispiele beweisen, dass die Frage nach der Realität eine der Hauptfragen des Buches ist. Alle Figuren leben irgendwie in zwei verschiedenen Welten oder Realitäten und sind auf ihrer ganz persönlichen Suche nach der Unterscheidung zwischen Fiktion und Wirklichkeit. Aber sind wir das nicht alle?

## 7. Wahlaufgaben

### 7.1. Eine produktive Arbeit zum Werk

#### Keine Fehler

Obwohl er erst gerade aus seinem Bett kam, war Ralf Tanner todmüde. Am liebsten hätte er sich in sein weiches Kissen zurückfallen gelassen und in Ruhe weiter geschlafen. Aber heute wartete schon die nächste Autogrammstunde seiner Europa-Tour auf ihn. Er fand das einfach lächerlich. Was fanden die Leute nur daran, ihn einmal in ihrem Leben berührt oder seine Unterschrift auf einem hässlichen Stück Papier geschrieben zu haben? Klar, er war Schauspieler und hatte einige erfolgreiche Filme produziert, aber er tat doch bloss seine Arbeit! Ein Arzt wurde ja auch nicht nach jeder gelungenen Operation von der ganzen Welt gelobt und angehimmelt. Manchmal verstand Ralf die Gesellschaft wirklich nicht. Wahrscheinlich brauchten die Leute einfach ihre Vorbilder, die sie verehren und denen sie nacheifern konnten und dabei war es ihnen komplett egal, wie viel davon Wirklichkeit war und was nur trügerischer Schein. Sein Mobiltelefon klingelte und riss ihn aus seinen Gedanken. Malzacher drängte ihn zur Abfahrt, der Saal sei jetzt schon brechend voll und er werde ungeduldig erwartet. Ralf zog sich schnell um, seine Kleider wurden am Vortag schon für ihn ausgesucht und säuberlich auf der Kommode bereitgelegt. Einen kurzen Blick in den Spiegel, aber mehr musste er auch nicht tun. Er wusste schon, dass er während der ganzen Autofahrt noch zurechtgemacht werden würde, um vor seinen Fans und der Presse einen möglichst perfekten Auftritt hinzulegen. Manchmal wurde ihm richtig schlecht, wenn er nur daran dachte, was für Erwartungen alle an ihn hatten. Nie durften ihm die Gesichtszüge entgleisen, immer musste er aufpassen, die richtigen Worte zu verwenden und auch nur ein kleiner Fehler, ein kleines Missgeschick wurde von den Medien zum grossen Drama gemacht. Mit eiligen Schritten verliess er das Hotelzimmer und machte sich

auf den Weg in die Lobby. Er war so in Gedanken versunken, dass er sie erst sah, als sie schreiend auf ihn zugerannt kam. „Was fällt dir eigentlich ein, mich so zu behandeln?! Dreimal hast du mich einfach so versetzt! Dreimal!“ Erschrocken sah er in das wütende Gesicht von Carla Mirelli. „Ich... ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung, wovon du sprichst“, stotterte er verwirrt. Einige Leute schauten sich schon nach ihnen um. „Stell dich nicht dumm, Ralf. Hältst du mich eigentlich für blöd? Warum hast du mir gesagt, du würdest kommen? Dreimal hast du mich versetzt, Ralf, dreimal! Hast du wieder etwas mit Katja am Laufen?“ Er hatte immer noch keine Ahnung, wovon sie sprach, aber er versuchte, sie erstmal zu beruhigen, um nicht noch mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es sind schon viele Menschen stehengeblieben, die ihnen nun grinsend zuschauten. Einige haben sogar ihre Mobiltelefone hervorgehoben und filmten die Situation, welche Ralf selber sichtlich unangenehm war. „Meines Wissens waren wir nie verabredet. Wovon sprichst du eigentlich, Carla? Beruhig dich mal, das ist bestimmt nur ein grosses Missverständnis.“ Da flippte sie komplett aus: „Ein Missverständnis nennst du das? Bei unserem Anruf wolltest du noch unbedingt ‚mit mir spielen‘, dann lässt du mich vergebens auf dich warten und nun behandelst du mich so? Du bist ein verlogenes Schwein!“ Mit diesen Worten holte Carla aus und schlug ihm mit aller Kraft ins Gesicht. Die Menschenmenge lachte, ein paar klatschten und Carla lief erhobenen Hauptes davon. Ralf fasste sich an seine Wange, sie glühte vor Schmerz. Schon in dem Moment, als Carla zugeschlagen hatte, hatte er gewusst, dass diese Sekunden ins Internet kommen und den Ruhm seiner besten Filme überstrahlen würden. Genau so etwas durfte er sich nicht erlauben. Ein kleines Missverständnis und schon war sein Ruf im Eimer. Neugierige kamen auf ihn zu und wollten ihn über das eben Geschehene ausfragen, aber er ging ohne ein weiteres Wort und zutiefst beschämt Richtung Ausgang, kämpfte sich irgendwie durch die Menschenmassen und verschwand endlich hinter den getönten Scheiben seiner Limousine, die draussen auf ihn gewartet hatte. Aber da ging es erst richtig los. Sein Mobiltelefon läutete Sturm, Freunde und Bekannte wollten wissen, was denn gerade eben passiert sei und ob er das Video schon gesehen hätte und Katja fragte, was denn mit ihm los sei. Da verspottete er sie übel am Telefon und nun müsse sie noch erfahren, dass er sich wieder mit dieser Carla Mirelli habe treffen wollen. Er atmete tief ein und liess sich in seinen Sitz sinken. So schnell konnte das heutzutage gehen, in einer Sekunde geschah etwas und schon in der nächsten hatte es die Runde um die halbe Welt gemacht. Langsam aber sicher wurde es ihm zu viel. Er schaltete sein Mobiltelefon aus, beugte sich nach vorne zum Fahrer und sagte in ruhiger, monotoner Stimme zu ihm: „Kehren Sie um. Fahren Sie mich bitte nach Hause.“ Er hatte es definitiv satt, er hatte sein Leben satt.

#### Kommentar:

Dies ist die berühmte Youtube-Szene zwischen Ralf Tanner und Carla Mirelli, erzählt aus der Sicht des ersteren. Mit meinem kurzen Text wollte ich aber nicht nur diese Geschichte, von der man im Buch so viel liest, aber die man dennoch nie genau erzählt bekommt, endlich zu Papier bringen, sondern mich auch in die Gedanken des berühmten Stars Ralf Tanner hineinversetzen. Wie kommt es dazu, dass einer, der angeblich alles zu haben scheint, nicht zufrieden mit seiner Existenz ist, dass er vielleicht sogar lieber jemand anderes, ein ganz normaler Mensch wäre? Ralf selber gibt im Buch mehrmals zu erkennen, dass die Welt der Filmstars in Wahrheit gar nicht so ist, wie sie auf der Leinwand dargestellt wird und dass der berühmte Schauspieler nicht unbedingt so viel mit dem wirklichen Ralf Tanner gemeinsam hat. Ich stelle mir auch vor, dass die Schauspieler dauernd unter enormen Druck stehen, da sie eben gerade diese Scheinwelt nach aussen hin aufrechterhalten müssen. Die heutigen Möglichkeiten durch die Medien und das Internet verstärken diesen Druck nur noch mehr.

## 7.2. Facebook-Profil des Abteilungsleiters

## 8. Reflexion der Arbeit

### 8.1. Welche Fragen sind während des Schreibens bei mir aufgetreten? Welche dieser Fragen blieben offen?

Es sind bei mir einige Interpretationsfragen aufgetreten, die ich aber nicht alle auch noch beantworten konnte, da sie für meine Fragen und meine Interpretationsthese irrelevant waren. Eine dieser Fragen war zum Beispiel die Bedeutung der Geschichte des Autors Miguel Auristos Blancos für das ganze Buch, da sie die einzige Geschichte ist, die nicht durch konkrete Ereignisse mit den anderen verbunden ist.

### 8.2. Was gelang mir leicht?

Das Schreiben an sich gelang mir ziemlich leicht. Meistens habe ich mich einfach hingesetzt, kurz über ein Thema oder eine Frage nachgedacht und dann begonnen zu Schreiben. Die Wörter und auch die Ideen kamen – wie es der berühmte Autor Miguel Auristos Blancos so schön sagt – wie von selbst.

### 8.3. Wo hatte ich Schwierigkeiten? Wie habe ich die aufgetretenen Schwierigkeiten bewältigt?

Beim Auswählen und Kürzen des gesamten Interpretationsstoffes hatte ich einige Schwierigkeiten. Das Buch bietet fast zu viel Interpretationsansätze und -möglichkeiten, was mich anfangs komplett überforderte, da ich am liebsten alles in meine Lesemappe miteingebaut hätte, was bei diesem genialen Roman aber nahezu unmöglich ist. Über jede einzelne Thematik könnte man fast einen kompletten Roman schreiben. Dass dies aber nicht möglich war, musste ich einfach akzeptieren und versuchen, mich nur auf die von mir ausgewählten Themen zu konzentrieren. Auch da musste ich darauf achten, nicht zu sehr ins Detail zu gehen oder abzuschweifen.

### 8.4. Welche Fehler habe ich wiederholt gemacht?

Ich habe die Arbeit immer wieder unterschätzt und obwohl ich zum Beispiel für den Fragekatalog oder die Wahlaufgaben nicht so viel Zeit aufwenden wollte, habe ich mich doch oft in meinem Schreibfluss verloren.

### 8.5. Wo habe ich Fortschritte erzielt? Wie kann ich mich in Zukunft verbessern?

Eindeutige Fortschritte habe ich schon nur beim Lesen des Werkes erzielt. Ich habe das Gefühl, dass mir direkt beim ersten Lesen viel mehr wesentliche Dinge aufgefallen sind und dass ich das Buch im Allgemeinen viel aufmerksamer durchgelesen und mehr auf die Details und Interpretationsmöglichkeiten geachtet habe. Worin ich mich in Zukunft aber unbedingt bessern muss, ist die Einteilung meiner Zeit für so eine grosse Arbeit.

### 8.6. So habe ich das Ausführen der Lesemappe allgemein erlebt:

Ich fand die Lesemappe eine tolle und sehr inspirierende Arbeit und hätte sie gerne noch etwas ausführlicher und besser überarbeitet zu Ende gebracht. Da ich normalerweise sehr perfektionistisch bin, hätte ich mir für einige Aufgaben gerne noch mehr Zeit genommen, um sie besser auszuführen, aber da ich von der Zeitplanung her leider

auch ein ziemlich unorganisierter Mensch bin (was ich zu verbessern versuche), wurde es zum Schluss eine ziemlich stressige Arbeit für mich. Aber trotz dem Stress, hat mir das Ausführen der Lesemappe sogar grossen Spass gemacht, was ja auch ein umso besseres Zeichen ist.

## 9. Literaturverzeichnis

### 9.1. Bücher

- Kehlmann, Daniel: Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten. Reinbek 2009.
- Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe.

### 9.2. Internetangaben

Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ruhm\\_%28Roman%29#Ruhm](https://de.wikipedia.org/wiki/Ruhm_%28Roman%29#Ruhm) (konsultiert am 3.5.2016)

Website des Autors: <http://www.kehlmann.com/inhalt11.html> (konsultiert am 6.5.2016)

Interview: <http://www.mein-literaturkreis.de/blog/buch/ruhm-ein-roman-in-neun-geschichten/> (konsultiert am 2.5.2016)

Erzählanalyse: <http://www.li-go.de> (konsultiert am 8.5.2016)

## 10. Bilderverzeichnis

Titelblatt:

- [http://i.grassets.com/images/S/photo.goodreads.com/books/1444490482i/72294\\_UY2469\\_SS2469.jpg](http://i.grassets.com/images/S/photo.goodreads.com/books/1444490482i/72294_UY2469_SS2469.jpg) (konsultiert am 3.5.2016)

- [http://ecx.images-amazon.com/images/I/61JBaJnG01L\\_SX522.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/61JBaJnG01L_SX522.jpg) (konsultiert am 3.5.2016)

- [http://www.movieworlds.com/images/news/Ruhm\\_N.jpg](http://www.movieworlds.com/images/news/Ruhm_N.jpg) (konsultiert am 3.5.2016)